

## Mendelssohn mit Märchenonkel

**OPEN AIR 3500 Zuschauer erlebten am Dechsendorfer Weiher zwei Seiten der Romantik. „Klassik am See“ bot dieses Jahr den „Sommernachtstraum“ und die „erste Walpurgisnacht“.**



VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**RUDOLF GÖRTLER**

**Erlangen** - Glückliches 19. Jahrhundert, der du die Musik eines „richtigen“ Orchesters im Theater noch als „selbstverständlichen Teil einer Aufführung“ genießen durftest und nicht krachenden Techno im Hintergrund ertragen musstest! Das sagte Ronald Scheuer, künstlerischer Leiter von „Klassik am See“, dem jährlichen mittelfränkischen Open-Air-Großereignis, am Mittwochabend zwar nur zum Teil, dem ersten.

Den Rest dachten sich vermutlich manche der rund 3500 Zuhörer, bevor sie die zwei Seiten einer Sommernacht, die idyllische und die dämonische, künstlerisch vorgeführt bekamen. Von den Nürnberger Symphonikern unter dem Dirigat Franz Killers und gleich drei Chören der Region: dem Projektchor Herzogenaurach, dem Erlanger Siemens-Chor und dem Nürnberger Motetten-Chor.

Zwei Seiten auch des romantischen Komponisten per se, Felix Mendelssohn Bartholdy. Seine Ouvertüre und Schauspielmusik zu Shakespeares Sommernachtstraum – welche Werke passten besser in die laue See-Atmosphäre? 1827 und 1843 entstanden, waren sie durchaus als eine Art Soundtrack zu damaligen Inszenierungen gedacht. Diese Zeiten sind vorbei, und so hat Marianne Reißinger den Text des 1594 entstandenen Shakespeare'schen Spiels um Liebesverwirrungen, um die Taktik des Ehekriegs, um Sinnliches und Übersinnliches, eingedampft, damit es auch ein jeder verstehe. Es trug den Handlungsstrang vor: Friedrich von Thun. Der Grandseigneur, Schauspieler-Monument der deutschen Fernsehserie, sprach Reißingers Text und rezitierte die Originalzitate aus der Komödie in weicher süddeutsch-österreichischer Diktion. So wird der Kobold Puck zum Buck, aber das zeugt in uns Franken ja ein heimeliges Gefühl. Vielleicht zu despektierliche Bemerkungen; im Ganzen war der diesjährige Klassikabend am See doch ein rundes Vergnügen. Die Nürnberger spielten frisch auf, die ausgefeilte Tontechnik überzeugte fast immer. So flirrten und gaukelten die Streicher im Elfentanz um die Wette, wohl klangen die Hörner im besonders gelungenen Notturmo.

### Schwarze Romantik

Anspruchsvoller dann die schwarzromantische „erste Walpurgisnacht“. 1799 schrieb Goethe die Ballade, eine Abrechnung mit den „dumpfen Pfaffenchristen“, in der er seinen Pantheismus propagierte und heidnische Rituale rehabilitierte. Für den koreanischen Tenor Jeong-Kyu Kim als „Druide“ eine Paraderolle. Aber auch Heike Kohler, Marco Bappert und Thomas Schobert überzeugten in der weltlichen Kantate, die Mendelssohn im Todesjahr Goethes 1832 komponiert hatte, mit Pauken und schrillen Flöten und wildem Gesang, in ihrer rhythmischen Intensität auf Berlioz und Carl Orff vorausweisend.

Das Feuerwerk über dem See war dann folgerichtiger Höhepunkt des Spektakels. Wenn der Veranstalter das etwas enervierende Eröffnungsritual mit Politikerreden und Aufzählung der Sponsoren abkürzen könnte und die Moderatorinnen-Platitüden einer Sylke Gandziör durch die geistreichen Annotationen Ronald Scheuers ersetzen: Der Sommernachtstraum wäre ein geradezu erotischer. Einen Videobeitrag finden Sie in der Donnerstagsausgabe von „Aktuelles aus dem Newsroom“.

### Mehr im Netz:

[www.fraenkischer-tag.tv](http://www.fraenkischer-tag.tv)

[...drucken >](#)